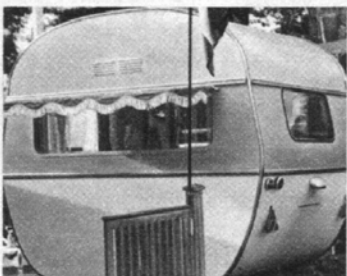




„Schwalbennest“ in Luxus-Ausführung.

NEUE WOHN- ANHÄNGER

Rückschau auf die
Frankfurter Automobil-
Ausstellung



Der holländische „Trelli“ von Wilk.



Klassisch eingerichtet: „Jomi-Star“.



„Wolf I“ von der Firma Wolfbart.

Es wird die Zeit kommen, da wir, wenn wir von Wohnanhängern sprechen, nicht mehr nur die betrachten, die 400 kg oder weniger wiegen, denn mehr darf ein Volkswagen nicht ziehen. Dem VW 1500 dagegen sind — mit Bremse — 800 Kilo gestattet, und ohne 460. Dies eröffnet ganz neue Perspektiven. So weit ist es aber noch nicht, denn erstens haben Sie noch keinen 1500, und zweitens hat der 1500 seinerseits noch keine Anhängerkupplung. Wir verbleiben deshalb in weiser, freiwilliger Beschränkung auch diesmal bei der Klasse unterhalb der 400 kg.

Beispielsweise bei dem „Schwalbennest“, (von Knaus, Marktbreit), das unser erstes Foto zeigt.

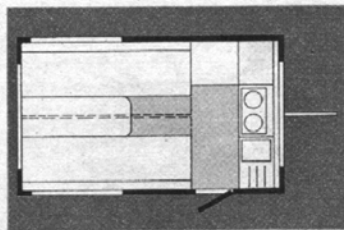
220×120 cm groß, nimmt die ganze Wagenlänge ein, ganz unorthodox an der linken Längswand aufgestellt, und bietet am Tage Sitzplatz für 4 Personen. Das war, soweit man weiß, bisher nicht da; beim normalen oder „klassischen“ Grundriß befindet sich die Schlafdecke im Heck und die Küche ist vorn, oder die Küche ist an der Seite und vorn im Bug ist noch einmal ein Schlaf- und Sitzplatz.

„Das Schwalbennest“ gibt es in drei Ausführungen: „Sport“, „Komfort“ und „Luxus“. Die Unterschiede sind vorwiegend innerlich. „Sport“ wird halbleer geliefert, nur mit den festen Teilen, zur Einrichtung mit eigenen Mitteln, wiegt deshalb nur 260 kg und kostet 2750,— DM; „Komfort“ hat auch Polster, Kocher, Vorhänge etc. drin, aber nur zwei Seitenfenster, während der „Luxus“ (295 kg, 3500 DM) noch zwei zusätzliche Fenster, vorn und hinten, mitbekommt.

85 Prozent der Produktion (die täglich immerhin 4 Stück beträgt) betreffen „Luxus“, sagt man uns, die bescheidenen Typen liebt die Kundschaft nicht so sehr, womit sie völlig recht hat: Wenn schon Wohnwagen, dann muß er auch was bieten. — Das Wort „Luxus“ ist, wie man sich denken kann relativ zu verstehen; das „Schwalbennest“ zählt auch in dieser Ausführung noch zu den bescheidenen Modellen und hat zum Beispiel, was wir weniger genialisch finden, weder Wassertank noch Spülbecken. Aber insgesamt, da muß man den Bewunderern zustimmen, ist es ein nettes Wägelchen.

Nun hat es Konkurrenz bekommen: den „Trelli“ von der Firma Wilk (Bad Kreuznach). Der hat den gleichen Grundriß wie das „Schwalbennest“. Wenn wir zu wählen hätten, „Trelli“ oder „Schwalbennest“ — wir nähmen „Trelli“. Er kostet 3100 DM, also weniger als das Luxus-schwalbennest, wiegt 285 kg, also wiederum

weniger, ist — bis auf wenige Zentimeter — ebenso groß, innen aber erheblich reichlicher und besser ausgestatteter, mit Hängeschränkchen an drei Seiten unter der Decke (man ist im kleinen Wagen froh um jedes Plätzchen, wo man was verstauen kann), mit kleiner „Hausbar“ (nun ja, auf sie könnte man verzichten, aber sie ist Wilk's Hobby) und mit der schon genannten Spüle. Bauweise der beiden Wagen ähnelt sich: Holzgerüste, Styroporisolierung, Aluminiumaußenhaut. Schlafplatz ist in jedem für zwei nicht überstättliche Personen (Bettbreite 1,20 m) und eventuell noch für eine dritte halbe, die dann auf einem Hängebett über den beiden liegt.



In der „klassischen“ Bauweise (Bänke hinten, vorn Kocher, Spülbecken usw.), gab's den „Strolch Junior“ von Schweikert (Ilshofen/Württ.), 297 cm lang, 170 breit bei einer Außenhaut aus Polyesterstoffscheit, DM 4600,—. Er wird als VW-Anhänger angeboten, ist dies jedoch kaum, denn er wiegt 380 kg, so daß für die Zuladung nur 20 Kilo übrigbleiben.

Das leichteste, was in dieser Art angeboten wird, sind die „Comtesse extra leicht“ von Tabbert (Kissingen) und „Feriela D“ von Firma Groß, Gefrees/Ofr. Beide wiegen 335 kg. „Feriela“ mißt 285×160, die „Comtesse“ 300×175 cm. Die Preise allerdings sind ziemlich hoch: „Feriela“ 4850,—, „Comtesse“ 3950,— DM.

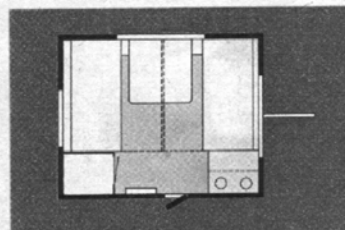
Der leichteste von jener Art, die auch im Bug noch ein Bett und die Küche in der Mitte haben, ist der „Wolf I“ (von Wolfbart, Laudenbach/Hessen): 320 kg, 292 lang 190 breit, 4580 DM (Foto 4).

„Spatz“ und „Kolibri II“ (Eberhardt, Ulm) waren zwei Vertreter des primitiven Zeltwagens: Gepäckanhänger, Rohre drauf und Zelttuch drüber.

Das „Brüderchen“ aus Norwegen wäre ihnen insofern vorzuziehen, als hier wenigstens Rück- und Vorderwand aus Holz sind (Mahagoni!). Der Preis ist übertrieben: DM 3030,— plus 65,— DM für den Schrank, der seltsamerweise als Extra-Zubehör gehandelt wird. Platz ist im „Brüderchen“ für vier: eines schläft links auf der Bank, das andere rechts und noch zwei dürfen auf dem Boden liegen. (Gewicht: 280 kg, Fahrformat 270×148×85 cm, Wohngröße 203×242×185.) Wir haben lang ohne Ergebnis nachgedacht, was es wohl ist, das die Menschen an solchen Fahrzeugen fasziniert. In einer Campingzeitschrift haben wir es nun gelesen:

„Alte Zeltbasen in einen Wohnwagen zu bringen, ist gar nicht so einfach, denn flatternde Zeltwände, knirschende Gestänge und der eigene Geruch nach Leinwand gehören zum Ferienerlebnis“. „Brüderchen“ vereinte glücklicher Wohnwagen mit Zelt... Das also ist es: der Wohnwagen, der einem die Illusion vermittelt, in einem schlichten Zelt zu sitzen.

Dr. L. M.



Das ist der Wohnwagen, der in dieser Saison am meisten von sich reden machte: klein, noch kleiner als der Kolibri (228×178 cm Fläche und 185 innere Höhe), aber erstens sehr niedrig anzuschauen und zweitens von einem Grundriß, den überwältigte Betrachter mit mehreren Goldmedaillen prämierten.

Das Bett ist es vor allem, das begeistert. Es ist